

Montag, den 9. October 1848.

**Tagesgeschichte.**

Aus Wien war schon gestern früh das Gerücht eines Aufstandes in Dresden angelangt und die schlesische Zeitung brachte gleiche Nachricht aus Ratibor vom 7. October, welche indess noch zu unsicher erschien, um sie als wohl begründet mitzutheilen. Heute aber wird uns der ausgebrochene Kampf durch folgenden Originalbericht bestätigt.

Wien, 7. October. Der Kaiser ist geflüchtet, der Kriegsminister Latour ist gehängt, das k. k. Militärzeughaus ist nach vierzehnstündigem Kartätschenschauer von beiden Seiten (Nationalgarde und Militär) vom Volke eingenommen, nachdem man die dem Pulvermagazine nahegelegenen Gebäude angezündet hatte und dieselben nahe daran waren, mit der halben Stadt in die Luft zu springen. Der Reichstag hat sich als Executivbehörde constituirt und hat den Ministern Dobbshof, Kraus und Hornbostel einstimmig die Verwaltung der Ministerien übergeben mit dem Bedenken, sie mögen sich Diejenigen zuschließen, die ihnen am tauglichsten erscheinen. Die Sache fing folgendermaßen an. Es sollten gestern zwei Bataillone Grenadiere und ein Regiment Cuirassiere nach Ungarn zu Jellachich stoßen, nachdem vorgestern in der Nacht die Ersatstruppen aus Prag angekommen waren. Die obbenannten Truppen sind Deutsche. Schon Tags vorher war eine Meuterei unter einem Bataillon italienischer Grenadiere ausgebrochen, die sich geweigert hatten, gegen Ungarn zu ziehen. Dieselben wurden jedoch beschwichtigt. Als aber die deutschen Regimenter gestern an der großen Donaubrücke ankamen, war ein Theil derselben zerstört, und eine Masse Nationalgarde von mehreren Vorstädten und die academische Legion standen dort und erklärten: man solle die polnischen neuangekommenen Regimenter fortschicken, die deutschen müßten hier bleiben. Ein Theil der Grenadiere trat über. Man ließ ein Bataillon vom Regimente Nassau (Polen) mit 3 Kanonen vorrücken; ein Pelotonfeuer begann. Die Legionäre waren hinter dem Nordbahndamme verschanzt; die Nationalgarde und die Grenadiere von der andern Seite der Brücke waren nicht saul; beim ersten Feuern fiel der General Dredl, der gleich Anfangs der Wüthendste war, von einer wohlgezielten Kugel. Die Kanonen wurden genommen, das Militär in die Flucht geschlagen, die Thore gesperrt, die erbeuteten Kanonen unter Jubel in die Stadt geführt, die Wastrien besetzt. Das Militär zog in die Vorstadt Kitzb. Mittlerweile hatte die Stadtnationalgarde aus der Kärnthnerstraße, bekannte als reactionäre (Beamte, Capitänisten etc.), die Stephanskirche besetzt, um Sturmläuten zu verhindern. Als unbewaffnetes Volk jedoch hineindringen wollte, gaben sie — die Nationalgarde — aus der Kirche Feuer, aus den Fenstern der Häuser, deren Eigenthümer eben diese Garde meistens sind, wurde herabgeschossen. Nun kamen andere Garde, umgingelten die Kirche und verlangten sofortigen Abzug. Indessen hatte das Ministerium das in der Stadt befindliche Pionierbataillon mit drei Kanonen, die vom Hofkriegsrathsgebäude weggeführt wurden, hinterbeordert. Sie kamen — ein Straßenkampf begann — Kartätschen flogen umher — ein Gumpersdorfer tödtete den Feuerwerker, ein bildschönes Mädchen in einem Herrschaftshause am Graben erschoss vom Fenster des zweiten Stockes herab den Lieutenant Alt. In zehn Minuten waren die Pioniere versprengt. Nun wurde das Hofkriegsrathsgebäude, wo der Ministerrath versammelt war, bestürmt, die Kanonen genommen und Latour gefangen, zuerst von einem Schlosser

(Bürger) getödtet und dann gehängt. Abends um 1/6 Uhr begann der Angriff auf das Zeughaus. Es war an dem Tage keine Sitzung im Reichstage. Die Abgeordneten kamen zusammen unter dem Vicepräsidenten Szmolka, es wurde eine Deputation zum Kaiser geschickt, mit der Bitte um ein neues Ministerium, in welchem jedoch Dobbshof und Hornbostel bleiben sollten; Entfernung des Militärs und Amnestie für die politischen Verbrecher des Tages. Alles wurde versprochen. Indessen dauerte das Feuer beim Zeughause mit kurzen Intervallen fort. Ohne Wuth mit grauenhafter Kälte wurde dort gekämpft; von der hohen Brücke aus in der Stadt konnte Nichts ausgerichtet werden. Die Soldaten schossen aus den Fenstern auf die ganz frei stehenden Garde, erbeuteten die Kanonen und ließen die Kartätschen spielen. Nun wurde rückwärts von der Glendbassei aus in das hintere Thor stark gefeuert und Raketen geworfen, Alles ohne die mindeste Organisation und ohne Führer.

Heute früh 10 Uhr zog das Militär ab. Zugleich erschien ein Manifest des Kaisers. Die Schlussworte sind: „Da Kraus nicht contrasigniren wolle, so sei der Commandant Auersperg bevollmächtigt, auch ohne Contrasignatur dieses Manifest dem Reichstage kundzugeben. Er gehe, um seinen Völkern Hilfe gegen Anarchie zu bringen.“ So ist er unter Bedeckung von 6000 Mann Militär abgefahren. Wohin, weiß man noch nicht, wahrscheinlich wieder nach Innsbruck. Der Reichstag hat beschlossen, ihm eine Denkschrift zu schicken und eine Proclamation an ganz Oesterreich ergehen zu lassen. Das Militär hat das Belvedere und die Lärkenschanze besetzt, von wo aus man Wien bombardiren kann. Der Reichstag hat der Nord- und Südbahn den Befehl erteilt, kein Militär hierher zu fördern. Ein permanenter Ausschuss desselben fungirt.

Wesib, 4. October. An diesem Tage soll in Wesib die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage Jellachichs bei Stuhlweissenburg eingetroffen sein; auch Gefangene wurden erwartet. Aus allen diesen Nachrichten, wie wenig sie auch bis jetzt officiell sind, und aus den österreichischen Truppenkundungen zu Hilfe Jellachichs geht hervor, daß Jellachich keine Siege erfochten hat und die croatische große Expedition in bedrängter Lage einem schlechten Ausgang entgegen geht.

Berlin, 7. October. Nach mehreren Interpellationen, deren Beantwortung verschoben oder deren Dringlichkeit verworfen wurde, wird §. 1 des Jagdrecht: „Jedes Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden ist ohne Entschädigung aufgehoben“ mit 172 gegen 108 Stimmen angenommen. — Zur Geburtstagsfeier des Königs bereitet man ein allgemeines Versöhnungsfest vor. — In dem ministeriellen Beamtenkreise beginnt der Nepotismus sich bemerkbar zu machen. An dem hier zum 26. d. M. ausgeschriebenen Congreß der Demokraten und ihren Plänen hat Kuge einen bedeutenden Antheil. — Der Eselauzug mit dem Bürgerwehrgesetz und das Verbrennen desselben unterhält die Stadt nach Verhältnis der Parteien; im Allgemeinen hat man wenig gegen diese Fares, da das Gesetz selbst allerdings schlecht ist und die Bürgerwehr auf eine Art Schützengilde reducirt würde. Uebrigens ist man des Wachdienstes mehr und mehr müde und wünscht denselben dem Militär wieder zu übertragen.

3 Zwickau, 7. October. In unserer Stadt liegt gegenwärtig, nachdem seit dem 1. dieses Monats dem 2. Bataillon des Infanterieregiments Prinz Georg Chemnitz zur Garnison angewiesen worden ist, nur noch das 3. Bataillon desselben Regiments. Gestern wurde in der Kaserne ein Soldat arretirt und, dem Vernehmen nach unter Umständen, welche die Aufmerksamkeit des Publicums erregen zu machen geeignet waren, nämlich geschlossen in die einige Straßensängen von der Kaserne entfernte, mit der Rathshofsrohnveste vereinigte Militär-

frohnfeste gebracht. Als Grund der Verhaftung erzählt das hiesige Tageblatt: der betreffende Soldat habe seinen Kameraden vorgeschlagen, gemeinschaftlich darum zu bitten, daß ihnen für die Zukunft die Aufmachung des Kasernenbrennholzes weiter nicht angeordnet, sondern dieses Geschäft durch Sträflinge aus dem Arbeitshause besorgt werden möge; ein hinzugekommener Lieutenant aber habe die Sache falsch, nämlich als directe Aufforderung zum Ungehorsam aufgefaßt und in diesem Sinne rapportirt. Dem sei, wie ihm wolle, die Dienstleistung, um welche es sich handelt, ist von geringem Umfange, da in der Kaserne Kohlen zur Feuerung dienen und man also nur einer ganz geringen Quantität Holz zum Anfeuern bedarf; sie ist überdies auch keine schändliche und für die große Mehrzahl der Soldaten eine gewohnte Arbeit. Der erste Anlaß zu den nachfolgenden Unruhestörungen ist also an sich sehr gering. Es soll, wie allenthalben verlautet, nöthig geworden sein, den Arrestanten in Ketten zu transportiren, weil er sich weigert, ungefesselt mitzugehen. Das hiesige Tageblatt von gestern brachte schon die Nachricht: „daß die Leute des 3. Bataillons entschlossen wären, zu Gunsten ihres Kameraden energische Maßregeln zu ergreifen.“ Am Nachmittag wurde auf dem Schießanger eine Versammlung des Militärs abgehalten, welcher alsbald durch zahlreiche Deputationen angebrachte Verwendungen für den Arrestanten folgten. Gewiß waren diese Erscheinungen von der Art, die Aufmerksamkeit der Behörden zu wecken. Sicherlich wäre allen Unruhestörungen vorgebeugt worden, wenn das Militärcommando in Zeiten die Truppen in der Kaserne conflagriert und man außerdem für Aufstellung der Communalgarde gesorgt hätte. Leider geschah Nichts von dem Allen. Nach 6 Uhr Abends sammelten sich Haufen von Tumultuanten in den Straßen und leider viele Soldaten an deren Spitze. Eine große Menschenmenge rückte vor die Frohnveste und forderte unter lautem Geschrei die Entlassung des Verhafteten. Einem hiesigen Stadtrathe gelang es, für den Augenblick Ruhe zu stiften, indem er seine Vermittelung anbot. Die Menge hartete geduldig, bis ihr bekannt gemacht wurde, daß der Arrestant nicht entlassen werden könne. Von diesem Augenblicke an wurde aber Gewalt gegen die Frohnveste angewendet, ein Steinregen auf dieselbe ausgeschüttet, die Thüre mit irgend einer herzugebrachten Maschine gesprengt und der Arrestant unter Frohlocken befreit. Inmitten des Tumultes wurde für das Militär Alarm geblasen. Ein einzelner Trommelschlag für die Communalgarde verstummte bald und es ist Thatsache, daß letztere sich gar nicht gerufen glaubte, daß nur Einzelne erschienen und eine Aufstellung gar nicht erfolgte. Das Militär gehorchte, wie Augenzeugen versichern, ziemlich langsam und nicht vollständig. Mehrere Soldaten verweigerten den Gehorsam und blieben an der Spitze der Tumultuanten. Die Zahl dieser Widerspenstigen soll allerdings nicht groß gewesen sein. Den Tumultuanten gegenüber wurden die vorhandenen vier Compagnien aufgestellt. Zwei davon besetzten die ziemlich enge Waaggasse, worin die Frohnveste liegt, an den beiden Endpunkten und beherrschten diesen kleinen Tract ganz. Allein — sie standen müßig, saßen zu, wie die Frohnveste forcirt wurde und ließen, nach vollbrachtem Werke den Haufen unter lautem Wivatschrei für den Befreiten ruhig an sich vorüberziehen, ihre eignen widerspenstigen Kameraden an der Spitze! In diesem Zeitpunkt wurde die Communalgarde durch Generalmarsch zusammengerufen. Sie fand Nichts mehr zu thun. Das vielfach umgebende Gerücht, daß selbst Einzelne aus dem unter Waffen stehenden Militär in den Wivatschrei eingestimmt hätten, kann wenigstens noch nicht unbedingt bestätigt werden. Kurz, der befreite Arrestant wird in Triumph in die Kaserne zurückgebracht. Er befand sich noch heut Mittag, so weit unsere Nachrichten reichen, in Freiheit, wie denn auch zur Zeit gegen die widerspenstigen Soldaten und die andern Tumultuanten (dem Vernehmen nach meistens fremde Personen) noch Nichts gethan worden ist. Es würde vorsehnlich sein, über die Gründe, aus denen das Militärcommando nicht ernstlich eingeschritten, ohne weiteres aburtheilen zu wollen. Sie werden wahrscheinlich auf die schon so oft gehörten Punkte hinauskommen, nämlich auf die Nothwendigkeit, der Communalgarde vorerst das Feld zu überlassen und auf den Mangel einer bestimmten Requisition der Civilbehörde. Ein Schlimmeres, Zweifel an Willfährigkeit der Truppen, wollen

wir nicht fürchten. Eigenthümlich und niederschlagend bleibe aber, welche Gründe auch vorgewaltet haben mögen, der dargestellte Vorgang. Es ist der erste, bei dem sich in der sächsischen Armee offene Meuterei gezeigt hat, der erste, wo Soldaten als Meuterer, im Angesichte der aufgestellten Truppentheile, denen sie angehören, ein Werk gewaltsamer Widersehung ausgeführt haben und dann noch triumphirend vor der Fronte vorübergezogen sind, der erste, wo dem Militärverbrecher der gewaffnete Arm des Gesetzes nicht sofort gefolgt ist. Man ist gespannt, welche Maßregeln in nächster Zeit eintreten werden. Zum Schlusse die Versicherung, daß diese Darstellung keine Uebertreibung enthält. Beschönigungen sind aber nicht an der Zeit. Sie helfen auch Nichts. Nur volle ungeschminkte Wahrheit kann uns dienen zur eigentlichen Erkenntniß der inneren Zustände und zu ernsten und festen Beschlüssen. Der gesetzlichen Freiheit ihren unverkürzten Weg, der rohen, gegen Befehl und Recht ankämpfenden Gewalt kräftigen Widerstand! Nach näherer Aufklärung der Sache ein Weiteres.

Dresden, 9. October. Gestern sind 2 Schwadronen von Marienberg und Freiberg nach Zwickau abgegangen. Ebenorthin sind 4 von den jetzt in der Gegend von Altenburg stehenden Geschützen beordert. Das Commando über diese Truppen ist dem General v. Schirnding übertragen, der bereits gestern von hier abgereist ist.

## Anzeiger.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Die kriegerischen Ereignisse in Italien im Jahre 1848.

Mit einer gedrängten historischen Einleitung.  
Erste Lieferung.

5 Bogen. 8. broch. 30 kr. oder 9 Ngr.

Das Ganze wird aus drei ungefähr gleich starken Lieferungen bestehen und in kurzer Zeit die Presse verlassen.

Von

## Nechten Kieler Sprotten

empfangen wir die ersten Zusendungen, was wir den vielfachen Nachfragen zu begegnen hiermit schuldigst anzeigen.

## Mach & Biehn,

innere Kampische Gasse Nr. 26.  
Goldene Gule.

## Zu gefälliger Beachtung!

Es sucht ein schon lange in der Vorbereitung von Knaben für das Gymnasium und die Realschule mit Erfolg thätiger Lehrer neue Schüler aus gebildeten Familien. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes, Marienstraße Nr. 21.

Beste fette

## Kieler Sprotten

erhielt heute und empfiehlt

## Robert Fischer.

Wilsdruffer Gasse Nr. 21.

Nr. 67, Ecke der Königsbrücker- und Louisenstraße ist in der zweiten Etage ein Logis für 32 Thaler zu vermieten.